

Eine musikalische Reise durch die Romantik

Von Joachim Walliser (JO)

Solokonzert der Sehnsucht mit Werkern von

Johannes Brahms (1833-1897)

Intermezzo, Op.118, No.2

Franz Schubert (1797-1828)

Sehnsuchts Walzer Op 9 No 2

Evtl. als Carl Cerny Variation

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809-1847)

Rondo Capriccioso, Op. 14

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756-1791)

ev.d-Moll Fantasie KV397

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893)
“

Die Jahreszeiten op 37a – Juni

Die Jahreszeiten op 37a – Oktober

Gedichte von Heinrich Heine, Eichendorff, (Ergänzen, wenn die Auswahl steht)

Programmablauf und Zuordnung der Stücke

1. Sehnsucht
2. Wanderschaft (Rhein, Loreley. Balladen, der Wald.)
3. Schönheit & Ideal
4. (unerwiderte) Liebe

Pause

5. Transzendenz
6. Unheimliches und Düsteres
7. Dada - Einschub
8. Schabernack
Das Mendelssohn Stück hat Sommernachtstraum Atmosphäre. (Kobolde, Elfen)

Zuordnung der Stücke –

1. Sehnsucht
Franz Schubert Sehnsuchts Walzer Op 9 No 2
Evtl. als Carl Czerny Variation oder alternativ eine Pianosonate Deiner Wahl
2. Wanderschaft (Rhein, Loreley. Balladen, der Wald.)
Franz Schubert Wanderer Fantasie ???
3. Schönheit & Ideal
Mozart ev.d-Moll Fantasie KV397
4. (unerwiderte) Liebe
Pjotr Iljitsch Tschaikowski Die Jahreszeiten op 37a – Juni

PAUSE

5. Transzendenz
Pjotr Iljitsch Tschaikowski Die Jahreszeiten op 37a – Oktober
6. Unheimliches und Düsteres
Johannes Brahms Intermezzo, Op.118, No.2
7. Dada – Einschub
Schönberg
8. Schabernack
Felix Mendelssohn Bartholdy Rondo Capriccioso, Op. 14
hat Sommernachtstraum Atmosphäre. (Kobolde, Elfen)

Ankündigungstext (Arbeitsversion):

Was ist das mit dieser Romantik, mit dieser Sehnsucht, der Reise, dem unstillbaren Verlangen, dem Grauen und der unerwiderten Liebe? In was für einem Lebensgefühl verharren wir teilweise bis heute? Sind wir je modern gewesen?

Es geht an diesem Abend nicht um Wissen, nicht um zeitgeschichtliche Schubladen, es geht um das Erlebnis... Wir wollen mit Ihnen auf eine emotionale Reise gehen durch eine Zeit, in der wir uns an den Tisch der Sehnsucht setzen, der niemals leer wird.

Unsere Begleiter, Genossen und Brüder sind Brahms, Schubert, Mendelssohn, Mozart und Tschaikowsky.

Werden wir ankommen in der ersehnten Einheit von Bewusstem und Unbewusstem, von Traum und Wirklichkeit, von Endlichem und Unendlichem? Oder werden wir in verklärter Vergangenheit und Poesie scheitern, unseren weltbürgerlichen Einheitstraum zu nationalem Gemeinschaftssinn umwidmen. Oder verflüchtigt sich der Grenzenlose Gedanke gar am Ende in das Idyll des Biedermeier. Lassen Sie sich ein auf einen wunderbaren Abend mit SO Nawara und JO Walliser. Und bedenken Sie - jede Reise birgt Geheimnisse und Überraschungen!

Einleitung – (JO)

Eine Reise beginnt immer mit dem ersten Schritt...

Warum bricht man auf und wählt dieses oder jenes Ziel? Was sehen wir vor unserem inneren Auge?

Denke ich an die Musik von Schubert z.B. so sehe ich immerzu Landschaften, Wälder, Hügel, Wandschaft und die Sehnsucht nach dem Anderen.

1830 bis 1848 sind große Revolutionen in Europa. Befeuert von der industriellen Revolution und der französischen Revolution (1784).

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit: DAS sind die Schlagworte, die wir sehr wohl kennen und heute noch feiern.

Die Kleinstaaten und deutschen Fürstentümer hinken der Revolution eines Zentralstaates hinterher und Revolutionäre werden bei Vaterlandsverrat enteignet. Die autoritären Fürsten schlagen die Revolutionen blutig nieder und machen nur einige wenige formelle parlamentarische Zugeständnisse.

Wir sind im 19.Jhd. Rübenzucker, Dampfloch, Molekularhypothese und Elektromagnetismus, Fotografie, Zement und Ohmsches Gesetz verändern unser Leben.

Schiffsschraube, Zündholz, Telegrafie, künstlicher Dünger und Darwins Abstammungslehre ebenso.

Mähmaschine, Telefon, Fahrrad, Torpedo, Schreibmaschine und Dynamit Stahlbeton, Mikrophon, Glühlampe, Benzinmotor, Kunstseide und Maschinengewehr, Röntgen und der Film bringen uns zum Staunen.

Die industrielle Massengesellschaft, verbunden mit sprunghaftem Bevölkerungswachstum in expandierenden Großstädten lässt Arbeiterbewegungen entstehen und bringt die soziale Frage mit auf den Plan.

Lasst uns **sprengen alle Grenzen...** des Rationalen, Bewussten, Bürgerlichen, Klassischen und Klaren und ein Ganzes malen, beschreiben, erdenken, erkämpfen und besingen.

Hölderlin: „Es muss so schwer nicht sein, was ausser mir ist zu vereinen mit dem göttlichen in mir.“

Ggf. ergänze ich hier die Philosophischen Vertreter und Zentrale Gedanken...

C.D. Friedrich und Runge malen das **Geheimnis der Natur**. Schwind und Richter erklären das Mittelalter. Nazarener und Präraffaeliter verzaubern das **Seelische** und Delacroix und Gericault die **Leidenschaft**.

Novalis sucht den verlorenen Sinn. Seine Hymne an die Nacht besingt die mystische Vereinigung mit seiner geliebten toten SO. Sie entzündet, ebenso wie Werther, das romantische Grundgefühl von Todessehnsucht und Nachtverzauberung.

Märchen von Grimm, Andersen, Hauff, Hoffmann, Dickens und Novalis schaffen gemeinsame Erinnerung. Volkslieder und Balladen konservieren dies ebenso – wie z.B. bei Arnim und Bretano wurden 600 von Ihnen festgehalten.

Der Gesang als träumendes Lied ist bei Schubert zu finden. Schumann, Listz, Chopin, Weber, Medelson-Bartholdy, Verdi, Wagner und Brahms, Tschaikowski, Grieg, Sibelius, Smetana und Dvorak prägen die Musik in dieser Zeit.

Lassen Sie sich mitnehmen und bezaubern von SO Nawara und vom Klang dieser vertrauten und so fernen Schwärmerei.



Auftaktstück? Was kann hier musikalisch kommen?

Joseph von Eichendorf
Wünschelrute

Schläft ein Lied in allen Dingen
die da träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort.

1. Unsere Reise beginnt mit der Sehnsucht



Franz Schubert Sehnsuchts Walzer Op 9 No 2

Evtl. als Carl Cerny Variation oder alternativ eine Pianosonate Deiner Wahl

Joseph von Eichendorff
Mondnacht:

Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

2. Und es zieht uns hinaus, wir wollen ausschreiten und alles in uns aufsaugen.
Lasst uns Wandern (und denken wir dabei an den Rhein, die Loreley. An
Balladen, Wälder und Hügel.)



Franz Schubert Wanderer Fantasie

Justinus Kerner (Schumann Lied singbar, wenn Du willst)
Wanderlied

Wohlauf! noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muß sein.
Ade nun, ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.
Die Sonne, sie bleibt
Am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie, durch Länder
Und Meere zu gehn.
Die Woge nicht haftet
Am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen
Mit Macht durch das Land.
Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht
Und singt in der Ferne
Ein heimatlich Lied.
So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.
Da grüßen ihn Vögel
Bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren
Der Heimat hieher;
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande
Die Lüfte dahin.
Die Vögel, die kennen

Sein väterlich Haus.
Die Blumen einst pflanzte er
Der Liebe zum Strauß,
Und Liebe, die folgt ihm,
Sie geht ihm zur Hand:
So wird ihm zur Heimat
Das ferneste Land.

Frische Fahrt
Joseph von Eichendorff

Laue Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!
Waldwärts Hörnerklang geschossen,
Mutger Augen lichter Schein;
Und das Wirren bunt und bunter
Wird ein magisch wilder Fluß,
In die schöne Welt hinunter
Lockt dich dieses Stromes Gruß.
Und ich mag mich nicht bewahren!
Weit von euch treibt mich der Wind,
Auf dem Strome will ich fahren,
Von dem Glanze selig blind!
Tausend Stimmen lockend schlagen,
Hoch Aurora flammend weht,
Fahre zu! Ich mag nicht fragen,
Wo die Fahrt zu Ende geht!

3. Waren Sie schon einmal im wunderschönen, zauberhaften Salzburg... (Wo solch schöne Frauen herkommen)?
Gehen wir gedanklich in ein Kaffeehaus und lauschen hernach der unerreicht schönen Musik von Mozart – Was für eine Fantasie aus Schönheit & Ideal



Mozart ev.d-Moll Fantasie KV397

August von Platen

Tristan

Wer die Schönheit angeschaut mit Augen,
Ist dem Tode schon anheimgegeben,
Wird für keinen Dienst auf Erden taugen,
Und doch wird er vor dem Tode beben,
Wer die Schönheit angeschaut mit Augen!
Ewig währt für ihn der Schmerz der Liebe,
Denn ein Tor nur kann auf Erden hoffen,
Zu genügen einem solchen Triebe:
Wen der Pfeil des Schönen je getroffen,
Ewig währt für ihn der Schmerz der Liebe!
Ach, er möchte wie ein Quell versiegen,
Jedem Hauch der Luft ein Gift entsaugen
Und den Tod aus jeder Blume riechen:
Wer die Schönheit angeschaut mit Augen,
Ach, er möchte wie ein Quell versiechen!

4. So führt uns Mozart und August von Platen hin, zum Schönsten und Schmerzlichen – der Liebe allzuoft unerwidert oder unerlaubt



Pjotr Iljitsch Tschaikowski Die Jahreszeiten op 37a – Juni

Die eine Klage
Karoline von Günderode

Wer die tiefsten aller Wunden
Hat in Geist und Sinn empfunden,
Bitterer Trennung Schmerz;
Wer geliebt, was er verloren,
Lassen muß, was er erkoren,
Das geliebte Herz,

Der versteht in Lust die Tränen
Und der Liebe ewig Sehnen
Ein in zwei zu sein,
Eins im andern sich zu finden,
Das der Zweiheit Grenzen schwinden
Und des Daseins Pein.

Wer so ganz in Herz und Sinnen
Könnt ein Wesen lieb gewinnen,
O' den tröstet's nicht,
Das für Freuden, die verloren,
Neue werden neu geboren:
Jene sind's jedoch nicht.

Das geliebte, süße Leben
Dieses Nehmen und dies Geben,
Wort und Sinn und Blick,
Dieses Suchen und dies Finden,
Dieses Denken und Empfinden
Gibt kein Gott zurück.

oder

Heinrich Heine: Buch der Lieder
Lyrisches Intermezzo
XXXVIII

Manch Bild vergessener Zeiten
Steigt auf aus seinem Grab,

Und zeigt, wie in deiner Nähe
Ich einst gelebet hab.
Am Tage schwankte ich träumend
Durch alle Straßen herum;
Die Leute verwundert mich ansahn,
Ich war so traurig und stumm.

Des Nachts da war es besser,
Da waren die Straßen leer;
Ich und mein Schatten selbender,
Wir wandelten schweigend einher.

Mit widerhallendem Fußtritt
Wandelt ich über die Brück;
Der Mond brach aus den Wolken,
Und grüßte mit ernstem Blick.

Stehn blieb ich vor deinem Hause,
Und starrte in die Höh,
Und starrte nach deinem Fenster -
Das Herz tat mir so weh.

Ich weiß, du hast aus dem Fenster
Gar oft herabgesehn,
Und sahst mich im Mondenlichte
Wie eine Säule stehn.

**Nun vertragen wir wohl eine gute Pause, eine Rast
Die Kräfte sammeln mit Speis und Trank ins irdische zurück.**

5. So übersteigt nicht die Erfahrung und der Gedanke, aber die wahre Empfindung unser Vermögen. Und das meint wohl Transzendenz
Und unser Reiseführer ist nun zuerst Hardenberg und danach Tschaikowski

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Novalis (Friedrich von Hardenberg)

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
sind Schlüssel aller Kreaturen,
wenn die, so singen oder küssen,
mehr als die Tiefgelehrten wissen,
wenn sich die Welt ins freie Leben
und in die Welt wird zurückbegeben,
wenn dann sich wieder Licht und Schatten
zu echter Klarheit werden gatten
und man in Märchen und Gedichten
erkennt die wahren Weltgeschichten,
dann fliegt vor Einem geheimen Wort
das ganze verkehrte Wesen fort.



Pyotr Iljitsch Tschaikowski Die Jahreszeiten op 37a – Oktober

Clemens Brentano
Eingang

Was reif in diesen Zeilen steht,
Was lächelnd winkt und sinnend fleht,
Das soll kein Kind betrüben;
Die Einfalt hat es ausgesät,
Die Schwermut hat hindurch geweht,
Die Sehnsucht hat's getrieben.
Und ist das Feld einst abgemäht,
Die Armut durch die Stoppeln geht,
Sucht Ähren, die geblieben;
Sucht Lieb, die für sie untergeht,
Sucht Lieb, die mit ihr aufersteht,
Sucht Lieb, die sie kann lieben.
Und hat sie einsam und verschmäh't
Die Nacht durch, dankend in Gebet,
Die Körner ausgerieben,
Liest sie, als früh der Hahn gekräht,
Was Lieb erhielt, was Leid verweht,
Ans Feldkreuz angeschrieben:
"O Stern und Blume, Geist und Kleid,
Lieb, Leid und Zeit und Ewigkeit!"

6. Unheimliches und Düsteres erwartet uns – im Wald , dem Sinnbild des Unbewussten.

Joseph von Eichendorff:

Waldgespräch

Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reitest du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ dich heim!
»Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.«
So reich geschmückt ist Roß und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn ich dich – Gott steh mir bei!
Du bist die Hexe Lorelei.
»Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!«



Johannes Brahms Intermezzo, Op.118, No.2
(zärtlich, warm, Atem, kontemplativ)

Eduard Möricke

Die Geister am Mummelsee

Vom Berge was kommt dort um Mitternacht spät
mit Fackeln so prächtig herunter?
Ob das wohl zum Tanze, zum Feste noch geht?
Mir klingen die Lieder so munter.

O nein!

So sage, was mag es wohl sein?

Das, was du da siehest, ist Totengeleit,
und was du da hörst, sind Klagen.
Dem König, dem Zauberer, gilt es zu Leid,
sie bringen ihn wieder getragen.

O weh!

So sind es die Geister vom See!

Sie schweben herunter ins Mummelseetal -
sie haben den See schon betreten -
sie rühren und netzen den Fuß nicht einmal -
sie schwirren in leisen Gebeten -

O schau,
am Sarge die glänzende Frau!

Jetzt öffnet der See das grünspiegelnde Tor;
gib acht, nun tauchen sie nieder!
Es schwankt eine lebende Treppe hervor,
und - drunten schon summen die Lieder.

Hörst du?
Sie singen ihn unten zur Ruh'.

Die Wasser, wie lieblich sie brennen und glühn!
Sie spielen in grünendem Feuer;
es geisten die Nebel am Ufer dahin,
zum Meere verzieht sich der Weiher -

Nur still!
Ob dort sich nichts rühren will?

Es zuckt in der Mitten - o Himmel! ach hilf!
Nun kommen sie wieder, sie kommen!
Es orgelt im Rohr, und es klirret im Schilf;
nur hurtig, die Flucht nur genommen!

Davon!
Sie wittern, sie haschen mich schon!

7. Haben wir das Düstere durchschritten,

Hans Arp

«Ich bin der große Derdiedas das rigoroze Regiment der Ozonstengel
prima Qua der anonyme Einprozent.

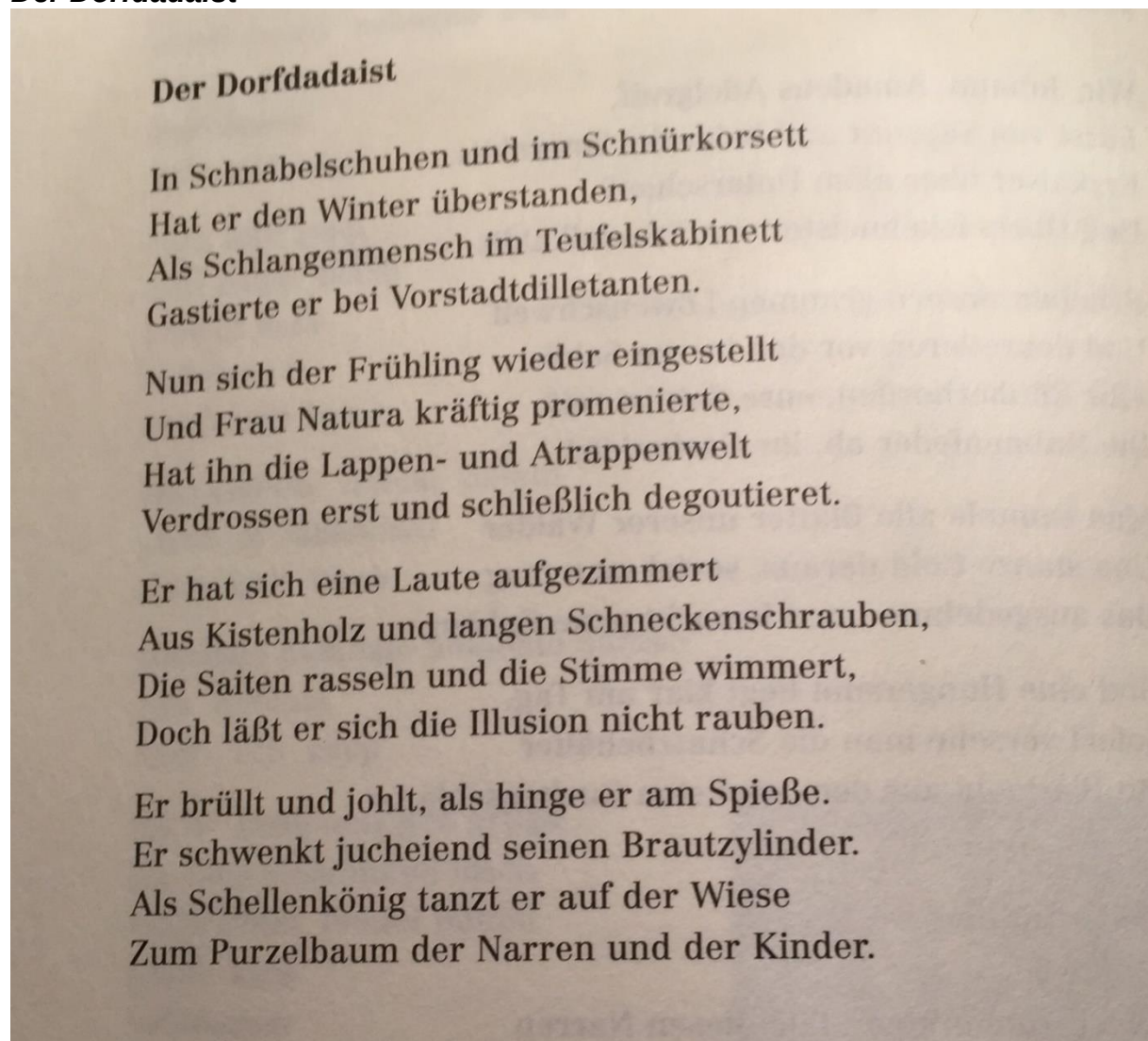
Das P. P. Tit und auch die Po Posaune ohne Mund und Loch das große
Herkulesgeschirr der linke Fuß vom rechten Koch.

Ich bin der lange Lebenslang der zwölfte Sinn im Eierstock der
insgesamte Augustin im lichten Zelluloserock.»

so lasst uns lauschen, dem , der das überstanden....

Hugo Ball

Der Dorfdadaist





Schönberg

SO: danach bitte maximal 1-2 Stücke wählen (Die Schwalbenhode ist zu lang, auch in Auszügen) Lieber eins als die Leute überfordern?

Hugo Ball
Wolken

Sechs Laut- und Klanggedichte, entstanden 1916

Wolken

elomen elomen lefitalominai *Blick nach oben*
 wolminuscaio *Blick nach vorne*
 baumbala bunga *Hände nach unten*
 acycam glastula feirofim flinsi *anspannen*
 elominuscula pluplubasch *Blick hinauf*
 rallalalaio *fester Stand,*
 endromin saxassa flumen flobollala *gegen den*
 fellobasch falljada follidi *Wind*
 flumbasch *Schultern hoch, schmal*
 cerobadadrada *entspannen, → gluckern*
 gragluda gligloda glodasch *ev. Hände ausbreiten*
 gluglamen gloglada gleroda glandridi
 elomen elomen lefitalominai *Handinnenseiten unter*
 wolminuscaio *Gesicht nach außen*
 baumbala bunga
 acycam glastala feirofim blisti
 elominuscula pluplusch
 rallabataio *Blick hinauf*

Katzen und Pfauen

baubo sbugi ninga gloffa
 siwi faffa
 sbugi faffa
 olofa fafamo
 faufo halja finj

Interaktiv: Anleitung für ein Dadaistisches Gedicht
Tristan Tzara: Um ein dadaistisches Gedicht zu machen

Um ein dadaistisches Gedicht zu machen

Nehmt eine Zeitung.
Nehmt Scheren.
Wählt in dieser Zeitung einen Artikel von der Länge aus, die
Ihr Eurem Gedicht zu geben beabsichtigt.
Schneidet den Artikel aus.
Schneidet dann sorgfältig jedes Wort dieses Artikels aus und
gebt sie in eine Tüte.
Schüttelt leicht.
Nehmt dann einen Schnipsel nach dem anderen heraus.
Schreibt gewissenhaft ab
in der Reihenfolge, in der sie aus der Tüte gekommen sind.
Das Gedicht wird Euch ähneln.
Und damit seid Ihr ein unendlich origineller Schriftsteller mit
einer charmanten, wenn auch von den Leuten unverstandenen
Sensibilität +

+ Beispiel:

wenn die hunde die luft in einem diamanten durchqueren
wie die ideen und der fortsatz der hirnhaut zeigt die stunde
des weckers programm (der titel ist von mir)
preis sie sind gestern passend dann bilder / schätzen den
traum epoche der augen / pompös daß rezitieren das evangelium
gattung verdunkelt sich / gruppe die apotheose sich vorstellen
sagt er fatalität macht der farben / schnitt wölbung verduzt
die
wirklichkeit ein zauber / zuschauer alle zur anstrengung der
es ist nicht mehr 10 bis 12 / während umherschweifen kreis-
schwenkung hinabsteigt druck / zurückgeben verrückte im
gänsemarsch fleischsorten

**DENATURIERTE POESIE MIT GESANG
EL LISSITZKY**

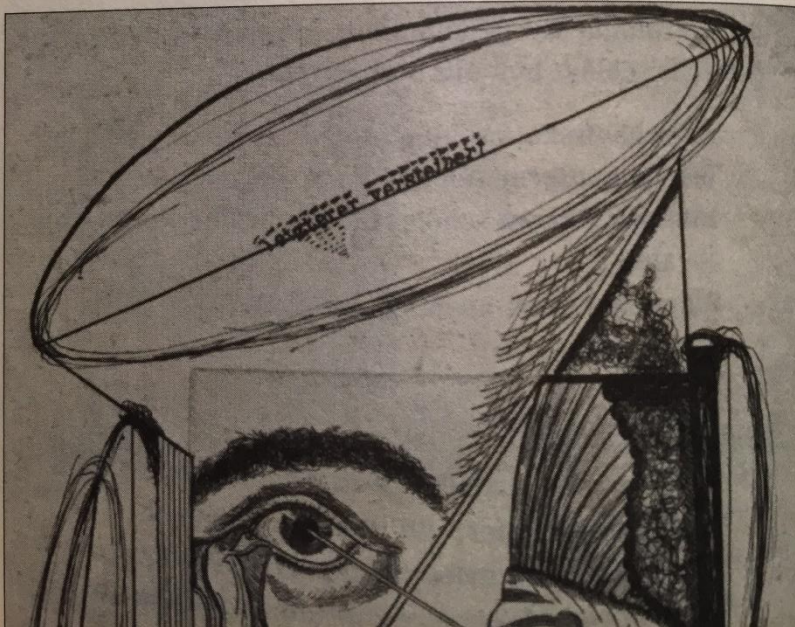
Denaturierte Poesie

Was kräuselst Du Dein Hä-ärchen,
Eins zwei drei, ja Hä-ärchen,
Wenn Du einen andern liebst?
Ich weiß von keiner Liebe nich,
Eins zwei drei, ja Liebe nich,
Ich weiß von keinen Zwein,
Eins, zwei, drei, ja Zwein.
Der Teufel soll mir ho-olen,
Eins zwei drei, ja ho-olen,
Wenn ich einen andern lieb.
Und wenn in Herz und Hirne
Der Sorgen Glut,
Da legt sichs auf die Stirne,
Wie ein Hut.
Von tränenfeuchten Wangen
Ein Strahl des Trostes lacht,
Als hätten sie empfangen.
Hat bald sich heimgemacht.
Er schafft sich wirkend seine,
Ein zwei drei, ja seine.
Der Spötter Witz kann nichts,
Fließen auf Erden auch keine,
Aber ein Kleines hat alles.
Und häuft sich noch so trübe
Ums Herz gebrannt,
Ich weiß von keiner Lübe,
Eins zwei drei, ja Lühübee
Wie Zuckerkand.
Eins zwei drei, ja Kand.
Was kräuselst Du Dein Hä-ärchen,
Ein zwei drei, ja Hä-ärchen,
Wie ein Hut.

Wenn alle
Brünnlein
fließen

(Sprüche)

Das ding an sich und das ding an ihr
Der mensch ist der beste freund des weibes.
Die liebe auf dem zweirad ist die wahre nächstenliebe.
Die axt im haus erspart den bräutigam.
Wer gegen den wind spuckt, besudelt die eigene mathilde.
Nieder mit der kompakten majorität der damenschneider.



1. So haben wir auf unserer Reise einen Blick in die Zukunft der Moderne getan und landen nun bei Spaß und Schabernack von Chamisso und danach bei der Musik von Mendelsohn

Adelbert von Chamisso
Tragische Geschichte.

's war Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing,
Er wollt' es anders haben.
So denkt er denn: wie fang ich's an?
Ich dreh' mich um, so ist's gethan –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Da hat er flink sich umgedreht,
Und wie es stund, es annoch steht –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Da dreht er schnell sich anders 'rum,
's wird aber noch nicht besser drum –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Er dreht sich links, er dreht sich rechts,
Es thut nichts Gut's, es thut nichts Schlecht's –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Und seht, er dreht sich immer noch,
Und denkt: es hilft am Ende doch –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Er dreht sich wie ein Kreisel fort,
Es hilft zu nichts, in einem Wort –
Der Zopf, der hängt ihm hinten.



Felix Mendelssohn Bartholdy Rondo Capriccioso, Op. 14
hat Sommernachtstraum Atmosphäre. (Kobolde, Elfen)

Sollte es nun politisch inkorrekte Passagen geben, so verlassen Sie nicht vorzeitig den Raum. Hören Sie bis zum Schluss, denn Heine ist ein „Hund“

Heinrich Heine: Buch der Lieder
Die Heimkehr / Donna Clara

In dem abendlichen Garten
Wandelt des Alkaden Tochter;
Pauken- und Trommetenjubiläum
Klingt herunter von dem Schlosse.
»Lästig werden mir die Tänze

Und die süßen Schmeichelworte,
Und die Ritter, die so zierlich
Mich vergleichen mit der Sonne.

Überlästig wird mir alles,
Seit ich sah, beim Strahl des Mondes,
Jenen Ritter, dessen Laute
Nächtens mich ans Fenster lockte.

Wie er stand so schlank und mutig,
Und die Augen leuchtend schossen
Aus dem edelblassen Antlitz,
Glich er wahrlich Sankt Georgen.«

Also dachte Donna Clara,
Und sie schaute auf den Boden;
Wie sie aufblickt, steht der schöne,
Unbekannte Ritter vor ihr.

Händedrückend, liebeblüsternd
Wandeln sie umher im Mondschein,
Und der Zephir schmeichelt freundlich,
Märchenartig grüßen Rosen.

Märchenartig grüßen Rosen,
Und sie glühn wie Liebesboten. -
Aber sage mir, Geliebte,
Warum du so plötzlich rot wirst?

»Mücken stachen mich, Geliebter,
Und die Mücken sind, im Sommer,
Mir so tief verhaßt, als wärens
Langenasge Judenrotten.«

Laß die Mücken und die Juden,
Spricht der Ritter, freundlich kosend.
Von den Mandelbäumen fallen
Tausend weiße Blütenflocken.

Tausend weiße Blütenflocken
Haben ihren Duft ergossen. -
Aber sage mir Geliebte,
Ist dein Herz mir ganz gewogen?

»Ja, ich liebe dich, Geliebter,
Bei dem Heiland seis geschworen,
Den die gottverfluchten Juden
Boshaft tückisch einst ermordet.«

Laß den Heiland und die Juden,
Spricht der Ritter, freundlich kosend.
In der Ferne schwanken traumhaft
Weiße Liljen, lichtumflossen.

Weiße Liljen, lichtumflossen,

Blicken nach den Sternen droben. -
Aber sage mir Geliebte,
Hast du auch nicht falsch geschworen?

»Falsch ist nicht in mir, Geliebter,
Wie in meiner Brust kein Tropfen
Blut ist von dem Blut der Mohren
Und des schmutzigen Judenvolkes.«

Laß die Mohren und die Juden,
Spricht der Ritter, freundlich kosend;
Und nach einer Myrtenlaube
Führt er die Alkudentochter.

Mit den weichen Liebesnetzen
Hat er heimlich sie umflochten;
Kurze Worte, lange Küsse,
Und die Herzen überflossen.

Wie ein schmelzend süßes Brautlied
Singt die Nachtigall, die holde;
Wie zum Fackeltanze hüpfen
Feuerwürmchen auf dem Boden.

In der Laube wird es stiller,
Und man hört nur, wie verstohlen,
Das Geflüster kluger Myrten
Und der Blumen Atemholen.

Aber Pauken und Trommeten
Schallen plötzlich aus dem Schlosse,
Und erwachend hat sich Clara
Aus des Ritters Arm gezogen.

»Horch, da ruft es mich, Geliebter;
Doch, bevor wir scheiden, sollst du
Nennen deinen lieben Namen,
Den du mir so lang verborgen.«

Und der Ritter, heiter lächelnd,
Küßt die Finger seiner Donna,
Küßt die Lippen und die Stirne,
Und er spricht zuletzt die Worte:

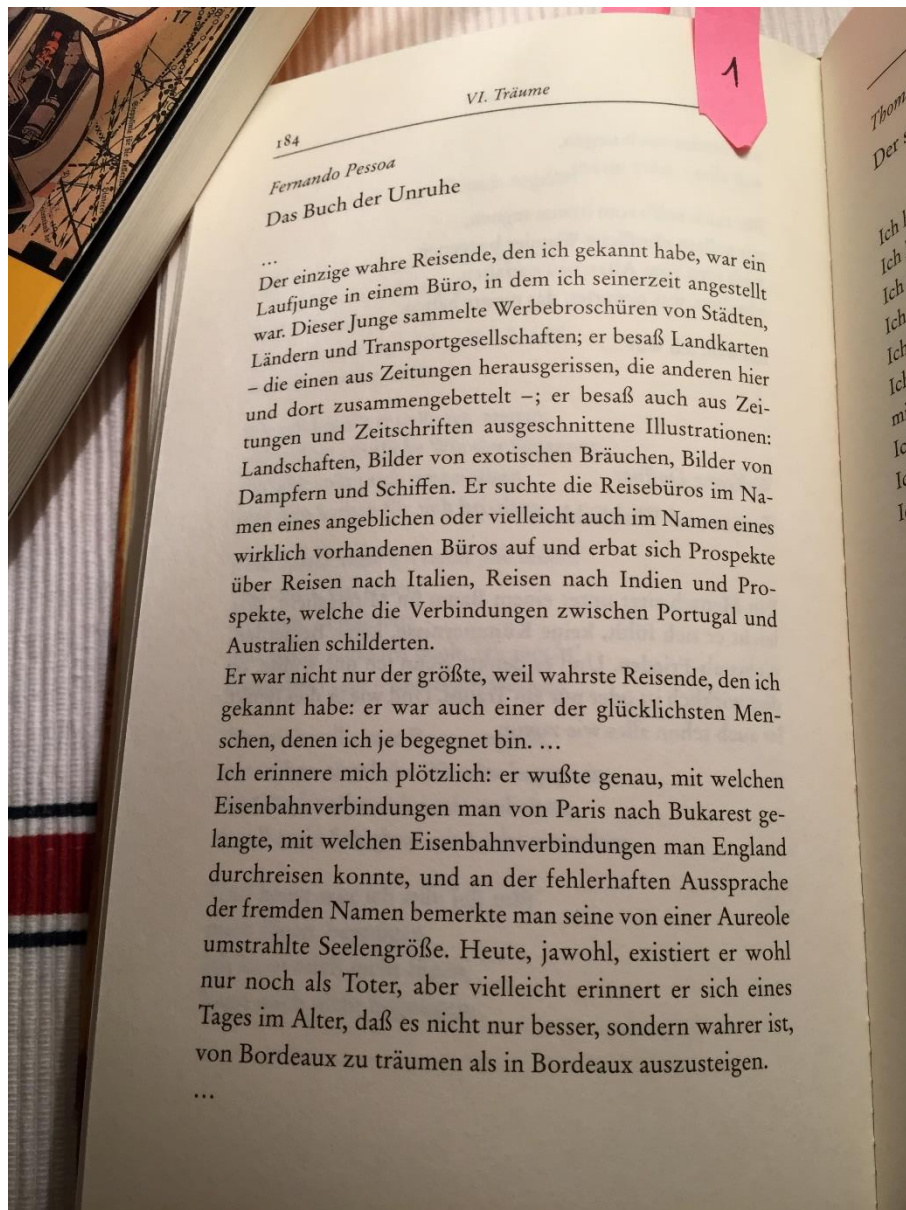
Ich, Sennora, Eur Geliebter,
Bin der Sohn des vielbelobten,
Großen, schriftgelehrten Rabbi
Israel von Saragossa.

Ggf. musikalisch untermalt?

Fernando Pessoa

Das Buch der Unruhe

....



JO Walliser

Zum Geleit am Ende der emotionalen Reise durch die Romantik

Angekommen – sitzen wir heute am Tisch der Sehnsucht, klammern uns mit einem Mantra an die Schönheit dieser Zeit, wie ein verlorener Reisender an die Tischkante eines Kaffeetisches.

Aufbruch mit Kerner und Eichendorff in Euphorie
Unsere Freunde die Poeten – die uns lehren die Sehnsucht nicht zu vergessen

Der unschöne Schubert, der uns die Schönheit schenkt in seiner Musik. Er bleibt unglücklich und ungeliebt. Er ist wie ein Medium, wie unser Reiseführer für unsere Wanderschaft. Was war sein Lohn?

Das Genie - Mozart diese rätselhafte Figur – wie ist seine Musik so vollkommen und schön. Er nötigt uns im Moment in Fantasie zu verweilen.

Der zerrissene Tschaikowski - der als Homosexueller in einer Vernunft-Ehe sein Glück sucht begibt sich in einen Alptraum und reist – oder flieht er?
Seine Musik lässt uns im Gefühl verbotener Liebe und in der Transzendenz.

Der rastlose ruhelose Geist - Mörike – schreibt uns das Düstere und Brahms klingt in uns nach.

Schönberg und Dadaistischer Unsinn ist plötzlich gar nicht weit weg, und wir sehen hinüber in das moderne Land der Auflösung, Es zerrinnen uns die Gedanken verlieren die Gefühle. Nichts fügt sich -

Wir kommen mit Mendelsohn an, in einer Stimmung aus einem Sommernachtstraum mit der Atmosphäre des Schabernack, mit Kobolden und Elfen... und mit dem bissigen Heine im Exil. Lassen wir unsere Stereotype fallen, wie auf einer guten Reise.

Bleibt uns die Heiterkeit allein und die Erinnerung an unsere Gefühle, derer wir schon fremd sind?

Doch der Laufjunge von Pessoa und Sie liebe Zuhörer sind die wahren Reisenden.
Auf Wiedersehen!